

Sven Felix Kellerhoff in Die Welt, 7.5.08

7. Mai 2008, 04:00 Uhr
VON SVEN FELIX KELLERHOFF

"Die schlimmsten Verbrechen begingen Griechen an Griechen"

Das Militärgeschichtliche Forschungsamt überrascht mit einer Neubewertung der deutschen Besatzungsherrschaft

Traditionspflege ist keine ganz einfache Sache - erst recht nicht in der Bundeswehr, die von Offizieren aufgebaut wurde, die praktisch ausnahmslos in Hitlers Wehrmacht gedient hatten. Deshalb bestimmt der seit 1982 gültige Traditionserlass für die west- und inzwischen gesamtdeutsche Armee unter anderem: "Ein Unrechtsregime, wie das Dritte Reich, kann Tradition nicht begründen."

Angesichts dessen wird das alljährliche Treffen des "Kameradenkreises der Gebirgstruppe" bei Mittenwald besonders von links äußerst skeptisch betrachtet. Unter den rund 500 Teilnehmern am vergangenen Sonntag waren auch einige Weltkriegs-Soldaten. Wie schon 2006 und 2007 hat auch in diesem Jahr die Linkspartei im Bundestag aus Anlass dieses Treffens wieder eine Kleine Anfrage an die Bundesregierung gestellt - das ist beinahe schon ein Ritual. Die Bundestagsabgeordnete Ulla Jelpke sagte der WELT: "Die Unterstützung des Kameradentreffens durch die Bundeswehr gehört endlich eingestellt. Diese Veranstaltung dient seit Jahrzehnten dazu, den Mythos der ‚sauberen Wehrmacht‘ zu pflegen. Die Bundesregierung bekräftigt diese Geschichtsklitterung noch, wenn sie angesichts unzähliger Massaker und Tausender umgebrachter Zivilisten an der ‚Einzeltäter‘-These festhält und behauptet, man könne nicht von einer verbrecherischen Geschichte der Gebirgstruppen sprechen."

Vergleichbar rituell hat Christian Schmidt (CSU), der Parlamentarische Staatssekretär im Verteidigungsministerium, die 59 einzelnen Fragen beantwortet. Bemerkenswert ist an seiner Antwort jedoch vor allem, was nicht darin steht. Dieser Zeitung liegt eine Ausarbeitung des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes (MGFA) zum ersten Teil der Kleinen Anfrage der Linkspartei vor, die in Schmidts Text keine Verwendung fand; statt dessen wurden die entsprechenden Fragen mit einem Hinweis auf Äußerungen des Ministeriums zur ähnlichen Anfrage von 2006 abgehandelt.

Die Linkspartei stützt sich in ihren Fragen auf das Buch von Hermann F. Meyer über die 1. Gebirgsdivision im Zweiten Weltkrieg ("Blutiges Edelweiß". Ch. Links Verlag Berlin 2008. 798 S., 34,90 Euro). Darin wird auch der Einsatz der Gebirgsjäger im besetzten Griechenland behandelt.

Hier setzt die Stellungnahme des MGFA an - und überrascht mit einer Umwertung. Das Amt ist über jeden Verdacht einer "Reinwaschung" deutscher Schuld im

Zweiten Weltkrieg erhaben; es hat schon ein Jahrzehnt vor der so genannten Wehrmachtsausstellung Grundlagenforschungen über deutsche Kriegsverbrechen vorgelegt. In den soeben vorgestellten Abschlussbänden des seit 29 Jahren erscheinenden Projektes "Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg" hält der Wissenschaftliche Direktor des MGFA, Rolf-Dieter Müller, fest: "Europa erlebte unter deutscher Herrschaft den einzigartigen systematischen Völkermord an den Juden sowie eine mörderische Gewaltherrschaft."

Angesichts solcher Klarheit ist die Stellungnahme zum Spezialfall Gebirgstruppen in Griechenland umso interessanter. "Es bleibt eine unrühmliche Liste von Übergriffen und brutalen Aktionen, an denen auch die Gebirgsjäger beteiligt gewesen sind", stellt das Papier zunächst fest, um dann fort zu fahren: "Es war Teil eines fast unübersichtlichen Bürgerkrieges, bei dem die kommunistischen Andarten den Widerstand gegen die italienisch-deutsche Besatzungsmacht gleichzeitig als Klassenkampf führten." Dieser Bürgerkrieg endete erst 1949 mit der Niederlage der Kommunisten. In der Stellungnahme wird ferner festgestellt: "Das MGFA beabsichtigt, eine vorliegende Dissertation zum Partisanenkrieg in Griechenland zu veröffentlichen, die gestützt auf griechische Quellen gleichsam die andere Seite zum Buch von Hermann Meyer analysiert. Es zeigt sich, dass die schlimmsten Verbrechen von Griechen an den eigenen Landsleuten verübt worden sind - ein Tabu, das erklärt, weshalb noch heute in der Erinnerungspolitik ,linker' Gruppierungen auch in Griechenland vorzugsweise die deutschen Verbrechen angeprangert wurden." Die Stellungnahme kommt zum Schluss: "Deshalb kann eben nicht wie in Punkt 22 (der Kleinen Anfrage der Linkspartei, d. Red.) von einer ,verbrecherischen Geschichte der Gebirgstruppen' gesprochen werden. Auch der pauschale Begriff einer ,verbrecherischen Kriegführung' ist untauglich, wenn es um die moralische Bewertung von historischen Ausschnitten geht."

Eine solche differenzierte, auch in der Fachwelt diskussionswürdige Beurteilung der Vorgänge in Griechenland im Zweiten Weltkrieg wäre es wert gewesen, in der Antwort des Verteidigungsministeriums ausgeführt zu werden. Ritualisierte Antworten auf ritualisierte Vorwürfe dagegen tragen zur historischen Wahrheitsfindung nicht unbedingt bei.